

Historie 2005 bis 2022: Frischer Wind

- 2005: Präsident Markus Ritterbach und Zugleiter Christoph Kuckelkorn markierten doppelten Generationswechsel
- 2006 bis 2019: Festkomitee öffnete sich der ganzen Vielfalt des Karnevals
- Rosenmontagszüge vor Corona: Herausforderungen in vielen Bereichen
- 2020 und 2021 musste sich auch der organisierte Karneval in der Pandemie neu erfinden

Anfang der 2000er-Jahre drehte ein doppelter Generationswechsel das Festkomitee des Kölner Karnevals gewissermaßen über Nacht auf links. Hans-Horst Engels gab die Präsidentenmütze 2005 an Markus Ritterbach weiter und als Zugleiter folgte Christoph Kuckelkorn auf Alexander von Chiari. Die beiden „Neuen“ gehörte zu einer neuen Generation von Karnevalisten. Plötzlich gab es keine Berührungsängste mehr zum Karneval außerhalb der etablierten Bahnen, wurden viele Brücken geschlagen und die Rolle des Festkomitees insgesamt neu definiert. Immer mehr trat der Aspekt der Gesamtinteressenvertretung des Kölner Karnevals in den Vordergrund, dazu gehörte etwa auch die Öffnung und Integration weiterer Gruppen der Stadtgesellschaft. Aber auch eine Modernisierung und Professionalisierung der Strukturen des Festkomitees begann. Das bedeutete oft einen Spagat zwischen Brauchtum und Moderne, wobei ein zentraler Anspruch blieb, dass der Karneval mit seinen Formen vor allem von ehrenamtlich engagierten Jecken getragen wird. Folgerichtig wurde der Rheinische Karneval mit dem Kölschen Fastelovend als wichtiger lokaler Variante 2014 von der Deutschen UNESCO-Kommission in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Ein Jahr später wurde mit der Veröffentlichung einer Studie im Festkomitee-Auftrag die lange aufgeschobene Aufarbeitung der NS-Historie des Karnevals vorangetrieben. 2017 wechselte Ritterbach in den Aufsichtsrat der Gemeinnützigen GmbH des Kölner Karnevals und gab das Präsidentenamt an Kuckelkorn weiter. Dieser setzte den eingeschlagenen Kurs fort und sah sich schließlich mit einer der größten Herausforderungen der vergangenen Jahrzehnte konfrontiert: der Corona-Pandemie. In dieser fand der gesamte Karneval zu neuen Formen, bewies aber auch seine Innovationsfähigkeit und eine identitätsstiftende Integrationskraft. In der Zwangspause mit ihren vielfältigen Herausforderungen begannen auch die Planungen und Vorbereitungen für das 200. Jubiläum in der Session 2023.

Feiern in Formenvielfalt

Seit der ersten „Stunksitzung“ im Jahr 1984 wurden in Köln zahlreiche Sitzungen und Formate neu ins Leben gerufen – und auch nach dem Generationswechsel im Festkomitee setzte sich dieser Trend fort. Die lesbische „Schnittchensitzung“ (2006), die karnevalistische Multikulti-Revue „Immisitzung“ oder das „Jeckespill“ als Veranstaltungsreihe mit Kneipensitzungen (beide debütierten 2010) sind nur drei der zahlreichen Beispiele. Längst wehte aber auch im organisierten Karneval ein neuer Wind. Das zeigte sich etwa 2012, als mit Prinz Marcus II. (Marcus Gottschalk) der erste bekennend homosexuelle Narrenherrscher regierte. 2019 erfolgte die Gründung der „Kölsche Kippa Köpp“, die damit die erste Karnevalsgesellschaft mit jüdischem Hintergrund seit dem Ende des zweiten Weltkriegs wurden. Typisch für die neue Rolle des Festkomitees und seiner Ehrenamtler war aber auch das Bemühen um die Feier-Hotspots im Univiertel rund um die Zülpicher Straße. Als sich Mitte der 2010er-Jahre dort immer mehr Jugendliche auf den Straßen zum Feiern trafen, verrohten die Zustände, stiegen die Kriminalitätsrate und die Zahl medizinischer Einsätze. Zu den in dieser Situation ab 2016 ergriffenen Maßnahmen gehörte auch, den jungen Besuchern sinnvolle karnevalistische Alternativ-Angebote zu machen, die einerseits der Lebenswelt der Jugendlichen, andererseits aber auch dem karnevalistischen Anlass gerecht wurden. Bis 2020, dem Jahr vor der Corona-Zwangspause, konnten so gut frequentierte Bühnenbereiche mit attraktivem Programm angeboten werden, die die Hotspots entlasteten. Ebenso typisch und selbstverständlich war aber auch die Einführung eines „Kölschen Gottesdienstes“ im Dom, zu der sich organisierte und nicht organisierte Karnevalisten seit 2007 jährlich am Tag vor der Prinzenproklamation treffen.

Rosenmontagszug zwischen Tradition und Innovation

Die Rosenmontagszüge waren Anfang der 2000er-Jahre zu einem organisatorischen Mammutunternehmen angewachsen. 12.000 Teilnehmer bewegten sich 2020, beim letzten Zug vor der Corona-Pandemie, über den 7,5 km langen Weg von der Südstadt ins Gereonsviertel. Dabei wurden alleine 200 Fahrzeuge mitgeführt, zu denen auch mobile Reparaturwerkstätten und Ersatz-Zugfahrzeuge gehörten. Mehr als 4.000 Polizisten, Ordner, Wagenbegleiter und weit über 500 medizinische Helfer sorgten für Sicherheit der 1,5 Mio. Besuchern – ein immenser jährlicher Kraftakt für alle Beteiligten. Um ihn zu bewältigen, verbesserte der neue Zugleiter Christoph Kuckelkorn die Vermarktung und sorgte so für eine verbesserte Finanzierung. Die kam auch der Sicherheit aller Beteiligten zugute, etwa in Form eines mit der FH Bochum entwickelten GPS-gestütztes Systems für die Zugsicherung (RoSi). Die Besucher erlebten ab 2005 auch mehr politischen Biss in den Themen und neue Gruppen unter den Teilnehmern. So zog 2008 erstmals eine Gruppe von Menschen mit Behinderung im Zug mit, später wurden

auch Vertreter aus den 86 Stadtvierteln eingeladen, die sich um den Karneval in ihrem Veedel verdient gemacht hatten. Eine kontroverse Debatte setzte ab 2017 um den Tierschutz im Zug ein. Zwischenfälle mit Pferden in den Jahren 2017 und 2018 heizte die bereits zuvor begonnene Diskussion zwischen Tierschützern und Karnevalisten an. Beim Festkomitee blieben die Argumente beider Seiten nicht ohne Wirkung, und nach intensiven Analysen und Gutachten wurden mehrfach Regeln verschärft und eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die sowohl dem Tierschutz dienten als auch diesen Teil des Brauchtums bewahren helfen. Als Christoph Kuckelkorn 2017 zum Präsidenten wurde, gab er die Zugleitung an seinen bisherigen Stellvertreter Alexander Dieper weiter, der aber schon nach zwei Zügen wegen der Doppelbelastung im Ehrenamt und Beruf die Fahnen strich. Der gelernte Architekt Holger Kirch wurde als Nachfolger gefunden, und erlebte 2019 einen wahrhaft stürmischen Einstand. Sein „Premieren-Zug“ konnte wegen des Sturmtiefs „Bennet“ nur ohne Pferde, Kutschen und Großfiguren stattfinden. Das blieb sein vorerst einziger Einsatz als Zugleiter, bevor er 2023 den Rosenmontagszug zum 200. Geburtstag des geordneten Karnevals durch die Stadt dirigieren wird.

Karnevalisten trotzen der Pandemie

Bereits im Januar 2020 wurden erste Infektionen mit dem Corona-Virus in Deutschland gemeldet, und eine Karnevalsveranstaltung im Kreis Heinsberg wurde zum ersten Superspreader-Event hierzulande. In Köln verlief der Karneval davon noch unbeeinflusst, doch im Folgejahr hatte sich die Welt gänzlich geändert. Die Pandemie erzwang 2021 ein kurioses Karnevalsjahr, in dem fast alle gewohnten Aktivitäten nicht möglich waren und sich der Karneval neu erfinden musste. Der 11. im 11. wurde als fünfeinhalbstündige TV-Sendung aus dem WDR-Studio gesendet, statt ihn wie gewohnt mit Zehntausenden Jecken in der Altstadt zu zelebrieren. Der Sitzungs- und Straßenkarneval entfiel wegen der geltenden Lockdownbestimmungen vollständig. Zwar schien sich nach zähen Verhandlungen ab Spätsommer 2020 ein Konzept abzuzeichnen, das wenigstens einzelne Aktivitäten ermöglichte, die Pandemieentwicklung verhinderte aber selbst das. Am Ende realisierte das Festkomitee gemeinsam mit dem Händchen-Theater als „Ersatz“ einen Rosenmontagszug auf der Puppenspiel-Bühne: über die zog schließlich ein Rosenmontagszug mit Händchenfiguren – inklusive Pferden, Funken, Musik, Festwagen und eben allem was dazugehört an den TV-Kameras des WDR vorbei. Ein Jahr später schienen erste Lockerungen möglich: Statt wie gewohnt durch die Kölner Innenstadt zu ziehen, sollte es ein Rosenmontagsfest im RheinEnergie-Stadion geben. Der Überfall russischer Truppen auf die Ukraine und der dort wütende Krieg führten jedoch dazu, dass auch diese Alternative abgesagt wurde. Der Zug wurde spontan zu einer Demonstration umfunktioniert, an der am Rosenmontag 250.000

Menschen gemeinsam ein Zeichen gegen den Krieg und für den Frieden zu setzten. Sie zogen oftmals im Kostüm oder der Uniform ihrer Gesellschaft, viele mit Musikinstrumenten und natürlich mit zahlreichen Plakaten gegen den Krieg durch die Straßen der Stadt – die größte Demo der Stadtgeschichte. Ganz bitter traf es das Dreigestirn der Corona-Jahre. Es sollte eigentlich nach der schwierigen Session 2020/21 mit einer zweiten Amtszeit 2021/22 entschädigt werden und erlebte erneut nicht den Genuss, im Triumphzug am Rosenmontag durch Köln zu fahren. So dürfen Prinz Sven I. (Sven Oleff), Bauer Gereon (Gereon Glasemacher) und Jungfrau Gerdemie (Dr. Björn Braun) im Jubiläumszug dabei sein – zwar nicht mehr in Amt und Würden, dafür aber als „ausgefallenstes Dreigestirn“ aller Zeiten, dem sicherlich eine Welle von Sympathie entgegenschlagen wird.

Chronologie:

- 2005 Markus Ritterbach wird neuer Festkomitee-Präsident, Christoph Kuckelkorn übernimmt die Zugleitung.
- 2007 Erstes „Pontifikalamt für Karnevalisten“ im Dom.
- 2008 Erstmals zieht eine Gruppe von Menschen mit Behinderung im Zug mit.
- 2010 Neue Wegführung für den Rosenmontagszug in der Südstadt, um das eingestürzte Stadtarchiv zu umgehen.
- 2012 Erweiterung des Zugweges über den Hohenzollernring.
- 2014 Der rheinische Karneval wird in das nationale UNESCO-Verzeichnis des „immateriellen Kulturerbes“ aufgenommen.
- 2015 Die Studie „Alaaf unterm Hakenkreuz“ untersucht im Festkomitee-Auftrag die lange verdrängten NS-Historie des Karnevals.
- 2016 – 2020 Initiativen von Festkomitee, Stadt Köln und anderen Institutionen zur Verbesserung der Situation in den Hotspots des Studentenviertels („Quartier Latäng“ / Zülpicher Straße).
- 2017/18 Diskussionen mit Tierschützern um Pferde im Rosenmontagszug führen zu deutlich verschärften Regelungen für Reiter und Zugtieren sowie eine Reduzierung der Pferdezahl im Zug.

- 2019 Mit den Kölschen Kippa Köpp entsteht die erste jüdische Karnevalsgesellschaft der Nachkriegszeit in Köln. Sie wird nach der planmäßigen Phase als hospitierendes Mitglied 2022 in den Kreis der Vollmitglieder im Festkomitee aufgenommen.
- 2021 - 2022 Das Dreigestirn aus Prinz Sven I. (Sven Oleff), Bauer Gereon (Gereon Glasemacher) und Jungfrau Gerdemie (Dr. Björn Braun) ist das erste Trifolium in 200 Jahren, das planmäßig zwei Jahre hintereinander im Amt bleibt. Schuld ist die Corona-Pandemie.
- 2021 Corona stoppt alle gewohnten Karnevalsaktivitäten, der Rosenmontagszug wird von Festkomitee und Händchen-Theater als Puppenspiel für das Fernsehen produziert.
- 2022 Unter strengen Corona-Auflagen scheint ein Umzug durch das RheinEnergie-Stadion an Rosenmontag möglich, doch als Russland unmittelbar vor den tollen Tagen die Ukraine überfällt, werden alle karnevalistischen Aktivitäten zugunsten einer gigantischen Friedensdemonstration mit 250.000 Teilnehmern abgesagt.

Kontakt für Rückfragen:

Festkomitee Kölner Karneval

Tanja Holthaus

Pressesprecherin

Telefon: 0151 18232888

E-Mail: tanja.holthaus@koelnerkarneval.de